



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 108.

Donnerstag, den 12. Mai.

1853.

Ueber den englischen Adel.

England ist das Land der Aristokratie — ein Land, in welchem Rangverhältnisse Gegenstand gerichtlicher Entscheidungen, gesetzlicher Feststellungen, ein Theil des Staatsrechts sind. Die bekannten fünf Stufen des englischen Adels sind: Herzöge, Marquis, Grafen, Vicomtes und einfache Lords oder Barone. Vor den Herzögen rangiren des Königs Söhne, Enkel, Brüder, Onkel und Neffen. Der Adel läßt ferner den Vortritt den Spitzen der gelehrten Professionen, d. h. der alten vornehmen Zweige, der Theologie und der Rechtswissenschaft. Die Erzbischöfe und der Lordkanzler rangiren vor den Herzögen, die Bischöfe vor den Lords. Auch der Lord-Schatzmeister, der Präsident des Staatsraths (Geheimraths) und der Geheimsigelbewahrer haben den Vortritt vor den Herzögen, wenn sie Lords sind. Nach dem Vorkommen haben endlich die Söhne des Adels einen gewissen Rang, obgleich sie nicht Pairs sind. Mit den Lords schließt der wirkliche Adel, die Nobilität.

Nach derselben folgen dann einige Klassen, die, obgleich nach dem Gesetz nicht adlig, dennoch eine Art von niederem Adel bilden, in folgender Reihe: Der Sprecher des Unterhauses, die Ritter des Hosenband-Ordens, die Staatsräthe (Geheimräthe), der Schatzkanzler, die Vicekanzler, die Präsidenten und Richter der ordentlichen Gerichtshöfe, die Baronets, die Ritter des Bath- und anderer Orden, Land- und See-Offiziere mit Obristenrang, Doctoren, geistliche Decane und Kanzler.

Das Ganze bildet eine zusammengesetzte Präcedenztafel, in welcher alle übrigen Honoratioren unter dem Namen Esquires und Gentlemen den Schluß machen.

Esquire und Gentleman bezeichnet im Allgemeinen den selbstständigen Mann, der von seinen Renten oder einer „respectablen“ Beschäftigung lebt. Dabei ist anerkannt, daß ein gewisses Einkommen die Grundlage der Gentry bildet; und da das geringste Einkommen eines Abgeordneten zum Unterhause 2000 Thlr. (300 Pfd. Sterl.) sein muß, so kann man dies als ungefähren Anhalt annehmen. Die ältere Ansicht, nach welcher selbst ein Millionair kein Gentleman war, so lange er einen offenen Laden zum Einzelverkauf hält, ist allmählig im Verschwinden. Ohne Rücksicht auf das Einkommen gehören die Söhne von Lords und Ritters zur Gentry, sowie die beiden alten Zweige der geistigen Arbeit. Der Geistliche und der Advokat ist immer ein Gentleman, ohne Rücksicht auf das Einkommen.

Die Gesamtzahl der selbstständigen Familien des Adels und der Gentry wird in England auf etwa 60,000 veranschlagt. Die Einkommensteuer ergiebt mehr als 45,000 Personen mit einem jährlichen Einkommen von 2000 Thlrn. und darüber.

Eine genauere Begrenzung der Gentry ist nicht zu geben; kein Historiker und kein Jurist weiß sie zu definiren. Diese Unbestimmtheit des Begriffs ist nun aber kein zufälliger Mangel, sondern ein Erzeugniß der ganzen Geschichte und Gesetzgebung Englands.

Berlin, vom 12. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kreisgerichts-Rath Ernst Georg Friedrich Hüttemann zu Bielefeld, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Justizrath Troschel zu Rheinsberg, dem Konful White zu Alicante und dem Landschafts-Rendanten bei der neiß-grottaufischen Fürstenthums-Landschaft, Johann Gottfried Philipp zu Neisse, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem evangelischen Schullehrer und Küster Schulze zu Steglitz, im Kreise Teltow, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; desgleichen den Kreisgerichts-Direktor Junge zu Dhlau in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Jauer zu versetzen und an seiner Stelle den Kreisgerichts-Rath Zimmermann zu Münsterberg zum Direktor des Kreisgerichts in Dhlau zu ernennen.

Verhandlungen der Kammern.

Berlin, 10. Mai. (Sitzung der zweiten Kammer.) Die allgemeine Diskussion über den Gesetz-Entwurf, betreffend die „Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in den Fabriken“, wird fortgesetzt. Abg. Steinack: Nicht bloß das Interesse der Industrie müsse in dieser Frage in's Auge gefaßt werden, sondern auch das der Sittlichkeit. Eine zu frühe Beschäftigung der Kinder schade ihrer Gesundheit. Der Redner weist auf Schließen hin, wo unter 10 Webersfamilien nicht eine sich befindet, in der nicht die traurige Krankheit der Skropheln herrsche. Er spricht sich für den Gesetzentwurf aus. v. Patow erhebt mehrere Bedenken gegen den Entwurf, welchen der Handelsminister entgegnet. — Nach dem Schluß der allgemeinen Debatte vertheilt der Abg. Degentz sein zu §. 1 gestelltes Amendement, nach welchem die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter vom 1. Juni 1853 an nur nach zurückgelegtem zehnten Lebensjahre gestattet werde. Mit Ablehnung der Amendements wird §. 1 angenommen, ebenso §. 2 und 3. §. 4 wird mit einem Amendement Degentz's statt „täglich 7 Stunden“, „6 Stunden zu setzen“, angenommen. — Ohne Diskussion werden sodann die §§. 5-11 angenommen und schließlich das ganze Gesetz.

Es folgt der Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über den Gesetzentwurf, betreffend den Geschäftsverkehr der Versicherungs-Anstalten und 2 hierauf bezügliche Petitionen. In der allgemeinen Debatte nimmt v. Patow das Wort, um sich gegen die Beschränkungen zu erklären, welche der Entwurf den Versicherungs-Anstalten auflagt. Regierungs-Kommissar v. Schpel weist das dringende Bedürfnis zum Erlaß des Entwurfs nach. — Die Kommission beantragt mit Ausnahme des §. 10 unveränderte Annahme der Regierungsvorlage. Nachdem der Abg. Carl (Ludewalde) für, die Abgg. Rister, Mathis und

Rühne gegen den Gesetz-Entwurf gesprochen und der Handelsminister die von den letzten Rednern erhobenen Bedenken beschwichtigt hat, wird zur Spezialdebatte geschritten. Die §§. 1 und 2 werden nach längerer Debatte angenommen. Ebenso die übrigen Paragraphen, die Abstimmung über das Ganze wird indes noch vertagt, da in §. 4 eine geringe Veränderung vom Abg. Gerlach vorgeschlagen, angenommen ist.

Zum nächsten Gegenstande der Tagesordnung, den Bericht der Kommission für Finanzen und Zölle betreffend, die Gesetzesvorlage wegen Berichtigung des bei Erhebung der Branntweinsteuer zur Anwendung kommenden Maßes, hat der Abg. Jakob (Potsdam) einen Antrag eingebracht, wonach das Gesetz bei der noch in dieser Woche, Freitag, zum Schluß kommenden Session bis zur nächsten zurückgelegt werden soll. Die Kammer tritt indes diesem Antrage nicht bei. — Die Kommission trägt auf Verwerfung der Gesetzesvorlage an.

Nachdem der Abg. v. Pochhammer für das Gesetz, v. Tacjanowski dagegen gesprochen haben, verlagte sich auf den Antrag des Präsidenten die Kammer bis heut Abend 6 Uhr.

Berlin, 11. Mai. Die zweite Kammer genehmigte heute den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf wegen Berichtigung des bei der Erhebung der Branntweinsteuer zur Anwendung kommenden Maßes, in der nachstehenden vom Abg. Pochhammer vorgeschlagenen Fassung, mit der sich die Regierung einverstanden erklärt. Der Beschluß lautet danach: Die Regierung wird ermächtigt, 1) vom 1. Januar 1845 ab die zuletzt mittelst Erlasses vom 16. Juni 1848 (Gesetzsammlung Seite 358) in ihrem Betrage berichtigten Maße der von der Bereitung des Branntweins aus Getreide oder anderen mehligten Stoffen zu entrichtenden Abgabe, und zwar: a) der allgemeine Satz für jede zwanzig Quart der zur Einmischung oder Gährung der Maische benutzten Gefäße und für jede Einmischung von 2 Sgr. bis auf 3 Sgr.; b) den Satz für landwirthschaftliche Brennereien, welche nur vom 1. November bis zum 16. Mai, diesen Tag mit eingeschlossen, im Betriebe sind, nur selbstgewonnene Erzeugnisse verwenden und an einem Tage nicht über 900 Quart Böttigraum bemaßen, von 1 Sgr. 8 Pf. für 20 Quart Maisdraum bis auf 2 Sgr. 6 Pf. zu erhöhen und 2) die bei der Ausfuhr von Branntwein oder bei dessen Verwendung zu gewerblichen Zwecken bisher gewährte Steuer-Vergütung auch ferner in einem, dem Bedürfnisse entsprechenden Betrage zu bewilligen.

Deutschland.

L. S. Berlin, 11. Mai. Die Kreuzzeitung hat sich weislich gehütet, den Handschuh der Stettiner Zeitung aufzuheben; sie entschädigt sich aber anderweitig. Der ritterliche Zuschauer legt die Lanze ein und rennt gegen die Norddeutsche los, wo ihm freilich die Vorbeeren billiger geboten werden. Und dennoch thut er Unrecht, denn er stempelt sich selbst zum Don Quixotte, da er nach seinen eigenen Worten gegen „die komische Figur Stettins“ zu Felde zieht, die er denn freilich mit der ihm eigenen Tapferkeit und gewohnter Grobheit bearbeitet. Es ist hier nicht der Ort, zu erwägen, ob die Angriffe begründet oder unbegründet sind, ich will nur darauf aufmerksam machen, daß wie neulich bei dem verunglückten Feldzug gegen die Stettiner Zeitung eigentlich die Preussische gemeint war, auch diesmal die Norddeutsche nur den Namen hergeben muß, während der angebliche Correspondent der Central-Stelle die Schläge bekommen soll. Man muß aber billigerweise gerechtes Bedenken tragen, diese Correspondenz mit ihren allerdings nicht sehr feinen Ausdrücken der Central-Stelle unterzuschieben, welche, wie hier allgemein bekannt ist, ihre literarischen Mitglieder zu der gemäßigten Darstellung und zu möglichst objektiver Anschauung verpflichtet. — Der Prinz von Preußen empfing gestern Nachmittag 2 Uhr den Ministerpräsidenten von Manteuffel in einer längeren Audienz. Kurz zuvor hatte der Prinz auch, wie ich höre, eine Unterredung mit dem Abgeordneten und Vicepräsidenten der zweiten Kammer, v. Waldbott-Bornheim, gehabt. Man bringt dieselbe mit der den Rheinischen Abgeordneten Abgeordneten am Sonntage erteilten Audienz in Verbindung, von der hier noch immer in allen Kreisen die Rede ist.

Die glückliche Genesung des Prinzen Karl von dem im vorigen Jahre irlittenen Unfall soll in Charlottenburg durch Stiftung eines Rettungshauses für Kinder gefeiert werden. Der König und die Königin haben zu diesem Zwecke die Summe von 500 Thlrn. bewilligt, und der Vorstand der Anstalt ist aus Mitgliedern des Vereins für innere Mission gebildet. Die jährliche Einnahme aus der Kollekte an den Thüren der Schlosskapelle zu Charlottenburg soll der Anstalt zu Gute kommen. Das Rettungshaus selbst soll vorläufig nur Knaben aus Charlottenburg aufnehmen, während die Mädchen in zuverlässigen christlichen Familien erzogen werden. — Einer der Ende März hier Verhafteten, der Goldarbeiter Schüg, früherer Vorsteher eines aufgelösten Arbeitervereins, ist vor einigen Tagen des Arrestes entlassen worden. Man hatte bei demselben nicht Waffen, wohl aber Papiere in Beschlag genommen. — Eine Hauptabsicht der Reise des Königs der Belgier, schreibt die „Allg. Z.“, ist zuverlässig die, daß derselbe gewünscht hat, seinen Thronfolger, den vor kurzem mündig gewordenen Herzog von Brabant, an den Höfen von Berlin und Wien persönlich vorzustellen, und den jungen Kronprinzen, unter den Schwierigkeiten und Gefahren, denen die Zukunft Belgiens unterliegt, der besonderen Theilnahme der östlichen Mächte zu verbinden. Es war dies bereits Gegenstand eines eigenhändigen Briefwechsels geworden, der zwischen dem König Leopold und dem König von Preußen bei Gelegenheit der Großjährigkeit des Herzogs von Brabant geführt wurde, und worin der preussische Monarch die lebhaftesten Sympathien für das belgische Regentenhaus und für die Sicherung seiner Staatslage ausgedrückt haben soll. Wie auch die unberechenbaren Eventualitäten der französischen Kaiserpolitik fallen mögen, so wird Belgien stets an Preußen einen natürlichen und starken Verbündeten

zum Schutz seiner Grenzen und zur unbedingten Aufrechterhaltung seiner Staats-Crisis haben, und man wird Preußen zu gleich die vermittelnde Macht nennen können, an deren Hand Belgien in seiner gesteigerten Schutzbedürftigkeit den Kabinetten von Oesterreich und Rußland sich zugewandt hat. Dies neue Verhältniß mußte in dem Maß sich steigern, als auf der einen Seite die problematische Allianz zwischen England und Frankreich in einer unklaren Schwebelage hängen blieb, und dadurch für Belgien die Aussicht auf eine aufrichtige Unterstützung Englands der französischen Invasion gegenüber immer ungewisser wurde; während auf der andern Seite angeichts der großen orientalischen Krisis die Intentionen des französischen Kaisers, mit der Begunahme Belgiens zu experimentiren, sich schon fast unverhüllt zeigten. Die Mittheilung, welche die Allg. Ztg. von der Verbalnote gegeben, die der französische Gesandte in Brüssel dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Belgiens im Auftrag seines Gouvernements vorzulesen hatte, listete zuerst wieder den Schleier, der in der letzten Zeit über dem Verhältniß zwischen Belgien und Frankreich gelegen. Die orientalische Frage, wenn sie in den vielgefürchteten Bruch der Großmächte umgeschlagen wäre, oder die Theilung der Türkei zu ihrer thatsächlichen Folge gehabt hätte, würde zugleich die ganze Macht Frankreichs auf Belgien, Holland und Piemont geworfen haben, um der französischen Politik eine faktische Genugthuung für ihre bereits bitter empfundene diplomatische Isolirung zu schaffen. Der friedliche Ausgleich der Hauptfragen, die in Konstantinopel in den letzten Wochen schwebten, wird auch der Napoleonischen Eroberungspolitik von neuem die Zügel schließen. Der König der Belgier hat aber seitdem seine Lage klarer als je zuvor erkannt und sucht seine Garantien weder in der unentschiedenen diplomatischen Stellung Englands, der seinerseits wohl das schwächste Vertrauen zugewandt wird, noch auch in dem fernem künstlichen Ausbiegen aller ihm von der französischen Regierung erhobenen Differenzpunkte.

Wosen, 11. Mai. Die Jesuiten predigen täglich mehrmals Polnisch in der Pfarr- und in der Bernhardinerkirche, Deutsch im Karmeliterkloster an der Eichwaldstraße, gewöhnlich, Vorm. um 7 und um 9, Nachm. um 3 1/2 und um 6 1/2 Uhr. In den Polnischen Predigten ist der Zudrang ein so gewaltiger, daß sogar Polnische Einwohner der unteren Volksklassen es vorziehen, die Deutschen Predigten im Karmeliterkloster zu besuchen, wiewohl sie nur mangelhaft Deutsch verstehen.

Die Köln. Ztg. schreibt: Die neuesten Nachrichten aus der polnischen Hauptstadt melden, daß Kaiser Nikolaus in den letzten Tagen der nächsten Woche daselbst eintreffen werde. Er werde aber nur wenige Tage in Warschau verweilen, während welcher einige große Militär-Paraden Statt haben sollen, und dann wahrscheinlich am 18. oder 19. d. M. seine Reise nach Wien fortsetzen. Es wird hinzugefügt, daß, nach den außerordentlichen Vorbereitungen sowohl in Lazienki, als im Schloß in der Stadt, nach der Rückkehr des Kaisers aus der österreichischen Hauptstadt hohe Gäste daselbst erwartet werden dürften. Auch den König der Belgier hofft man dort zu sehen. Inzwischen sei es noch nicht bestimmt, ob der Kaiser von Wien unmittelbar nach Warschau zurückkehren, oder erst noch einen Besuch bei der Armee abstaten werde. — Die wieder begonnenen Kriegsrüstungen bei der russischen Armee deuten darauf hin, daß die orientalische Frage in Konstantinopel eine für die russischen Forderungen nicht ganz günstige Wendung zu nehmen scheint.

Frankfurt a. M., 7. Mai. In Bezug auf die „Liquidationsverhandlungen“ des Bundestages ist jetzt von neuen Propositionen die Rede, welche, wenn sie angenommen würden, wenigstens eine Beseitigung einzelner Punkte, welche in derselben zur Sprache kommen, hoffen ließen. Es sollen die liquiden Ansprüche ausgeschieden und nach gewissen Grundsätzen compensirt werden. Nach theiliger Erstattung der überschüssigen Beträge würden dann nur noch die illiquiden Posten Gegenstand der Verhandlung sein, die freilich in allen Beziehungen die bedeutendsten sind.

Die Kasseler Zeitung wird von hier geschrieben: „Die heutige, fast durchaus eventuelle Politik der Tuilerien überwachte in der letzten Zeit mit besonders mißtrauischen Blicken die Verbindungen, welche Belgien, das so leicht zum Sündenbock für etwaige Niederlagen der französischen Diplomatie in den europäischen Hauptfragen ausersehen sein kann, mit den östlichen und nordischen Mächten offenkundig einzugeben bemüht ist. Namentlich war es das durch eine fast tägliche Correspondenz dokumentirte persönliche Verhältniß zwischen dem belgischen Monarchen und dem Kaiser von Rußland, welches an dem kaiserlichen Hofe zu Paris das größte Befremden erweckte. Dieser lebhafteste Briefwechsel ist eine Thatsache, und es kann schwerlich fehlen, daß derselbe auch die beständig bedrohte und allen Eventualitäten Preis gegebene Situation des kleinen Königreichs Frankreich gegenüber betroffen habe.“

Oesterreich.

Wien, 9. Mai. Die Zusammenkunft so vieler gekrönten Häupter in Wien wird äußerlich dargestellt als eine Beglückwünschung an den Kaiser wegen seiner Errettung von dem Morданfalle. Doch wird man nicht irre gehen, wenn man

darin eine Befestigung des Bundes der östlichen Mächte erblicke. König Leopold von Belgien, der als Rückschlag der orientalischen Frage den Zorn Frankreichs fürchtet, sucht sein Land so eng als möglich an die Coalition der Mächte anzuschließen. Die Absichten Russlands gegen die Türkei bilden übrigens ein ganz besonderes Capitel, von dem in der allgemeinen Allianz nichts steht. Es ist bezeichnend für die Stimmung in Wien, daß die „Presse“ jetzt einen lebhaften Artikel für die Erhaltung der Türkei bringt. Oesterreich sei vermöge seiner konservativen Politik besonders berufen, dahin mitzuwirken, und die „Presse“ ist überzeugt, daß auch Russlands Kaiser von der Türkei nichts heischen werde, was deren Integrität und Landeshoheit verlege.

Aus Trieste wird mitgeteilt: Die türkische Blockade-Division, welche bisher vor Bucinro ankerte, bestehend aus einer Fregatte von 54, zwei Korvetten von 22, drei Briggs von 18 Kanonen, zwei Dampfern und zwei Transportschiffen, ist am 28. v. M. unter zwei Segel gegangen. Im Angesichte des Forts von Korsu angelangt, ließ der türkische Kommandant die englische Flagge aufhissen und mit 21 Kanonenschüssen salutiren, welche vom Fort erwidert wurden.

In Odessa betrachtete man (wie die neueste „Triester Zeitung“ schreibt) am 26. vor. Monats die Spannung zwischen Russland und der Türkei als bedrohlich, weshalb auch die Getreidepekulanten sich beinahe jeder Unternehmung enthalten, um keine Schiffe im Auslande zu beschaffen, welche erst in einigen Monaten in den Häfen des schwarzen Meeres eintreffen müßten. Die Getreidevorräte häuften sich auf diese Weise in Südrussland stark an, und selbst die bedeutenden Ankäufe der russischen Regierung zur Verproviantirung der konzentrirten Truppen und der Flotte konnten keinen Einfluß auf die Preise üben, die einen merklichen Abschlag erfuhren und in diesem Augenblick ziemlich niedrig stehen.

Aus Scutari vom 27. April wird derselben Zeitung gemeldet: „Dmer Pascha hat endlich, einem dem Grafen Leinsing geleisteten Versprechen Folge leistend, mehrere ungarische Offiziere nach Monastir in Bitolien internirt; die übrigen zehn werden wohl ebenfalls dahin abgehen müssen, so sehr Dmer Pascha sich auch dagegen sträuben möchte.“

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Mai. Die Erbfolge-Broschüren-Literatur ist endlich nach längerer Zeit in diesen Tagen wiederum durch eine neue Schrift vom Professor (Erz-Minister) Clausen vermehrt worden. Die Schrift ist betitelt: „Ueber den ferneren Gang der Erbfolge-Sache, ein Wort zur unbefangenen und wohlwollenden Erwägung.“ Der unermüdlische von allen Opponenten gegen die unbedingte Annahme der Erbfolge-Botschaft hat sich gedrungen gefühlt, auf Neue die Feder in dieser Sache zu ergreifen, „weil es ihm noch nicht möglich gewesen, die Hoffnung auf Ausöhnung und Vergleich aufzugeben.“ Er hebt auf Neue die Wichtigkeit des Erbfolgegesetzes der Lex Regia für Dänemark und die Bedenkllichkeiten bei dessen Aufhebung hervor; namentlich findet er es gefährlich für einen monarchischen Staat, und besonders für Dänemark, das Wahlprinzip anstatt das Erbfolgeprinzip aufzustellen, was durch die Aufhebung des Königsgesetzes geschehen würde, indem das Land bei etwaigem Erlöschen der glücksburgischen männlichen Linie ohne Thronerbe dastehen würde. Dann, sagt der Verfasser, würden die verschiedenen Prätendenten — und unter diesen die Augustenburger in erster Reihe — kommen, um ihre Ansprüche geltend zu machen, während man andererseits gar keine Gewißheit dafür habe, daß die Großmächte auch in Zukunft, wenn ein solcher Fall eintreten möchte, ein gleiches Interesse für die Integrität der dänischen Monarchie, wie jetzt, haben würden. Vielleicht könnten sie sich gerade gegenseitig im Krieg befinden und die Besetzung des ledig gewordenen dänischen Thrones von dem Ausgange eines solchen Krieges abhängig sein. Dänemark würde also durch die Aufhebung der Lex Regia allen möglichen Gefahren im erwähnten Falle preisgegeben werden. — Schließlich entwickelt der Verfasser dann die Art und Weise, in der er meint, daß die Regierung eine solche Ausgleichung würde bewerkstelligen können, ohne das von ihr festgehaltene Prinzip zu verlegen, nämlich durch eine

solche Veränderung oder Beschränkung der Erbfolge des Königsgesetzes, wodurch die ganz und gar faktische Aushebung desselben nicht nothwendig werden würde.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Der Kaiser war gestern nicht, wie er pflegt, zugegen bei dem Wettrennen auf dem Marsfelde, was zu manchen Gesprächen Veranlassung gab über den Gesundheitszustand des Kaisers und der Kaiserin. — Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß Artikel 86 und 87 des Code pénal, nach welchen politische Verbrechen mit dem Tode bestraft werden sollen, wieder in Kraft gesetzt werden. Der Staatsrath ist damit beschäftigt, und der betreffende Gesetzentwurf wird wohl dem gesetzgebenden Körper, falls eine Verlängerung seiner Sitzungen erfolgt, alsbald vorgelegt werden.

Ich erhalte die Nachricht und glaube sie verbürgen zu können, da sie aus amtlicher Quelle stammt, daß die französische Flotte in den griechischen Gewässern Befehl erhalten habe, nach der Küste von Frankreich zurückzukehren. — Heute war der gesetzgebende Körper fast vollständig versammelt, selbst der materiel wenigstens, sehr gewichtige Dr. Veron fehlte nicht. Auf der Bank der Regierungs-Commissare erblickte man die bedeutendsten Mitglieder des Staatsrathes, an ihrer Spitze die Herren Baroche und Rouher. Den Correspondenten der auswärtigen Blätter wurde bedeutet, sie dürften nicht aufschreiben, wenn sie nicht ausgewiesen werden wollten. Es handelte sich um das Gesetz über die Jury. Herr Langlès, der Berichterstatter, kritisirte lebhaft mehrere Bestimmungen des Gesetzesentwurfs. Nichts desto weniger erklärte er, für den Gesetzentwurf stimmen zu wollen. Sieben Artikel des Gesetzes sind bereits angenommen, doch ist die Bestimmung über die Bildung des Conseils, welches die Geschwornen-Liste zu entwerfen hat, noch nicht darunter. — Es heißt hier, Narvaez werde der Nachfolger des Donoso Cortes in der span. Gesandtschaft werden. Narvaez steht hier schon lange in hohen Gunsten bei dem Kaiser, seine Ungnade in Madrid ist hier nachempfunden worden, man hätte gewünscht es wäre Narvaez gewesen, der sich an die Spitze der spanischen Constitution beabsichtigte Haupt- und Staatsreform gestellt haben möchte. Die Sachen haben sich aber anders gewendet in Folge aller möglichen sich durchkreuzenden Weiber-Intelligenzen am Madrider Hofe; und siehe da, Narvaez ist zum momentanen Verfechter der Constitution, fast zu einer Art von halbem Rebellen im Angesicht des Throns, man weiß nicht wie geworden. Da nun Narvaez in seiner gemachten Stellung offenbar nicht nach Spanien zurück kann ohne eine Art Demüthigung der Krone, durch welche er sich nicht in ein halb offizielles Exil hat weissen lassen wollen; da er, statt nach Wien abzureisen, in Paris verblieben ist und durch seine Freunde im spanischen Senat eine Schilderhebung versucht hat, so ist der einzige Ausweg, um ihn aus dieser Klemme zu bringen, ihn in Paris zum Gesandten zu ernennen, seitdem Donoso Cortes von dieser Welt abgerufen worden. Narvaez ist ein energisch ausgesprochener Bewunderer des französischen Kaiserthums, seine constitutionelle Uniform in Spanien will ihn also keineswegs kleiden.

Nach Berichten aus Algier vom 30. April hatten der General-Gouverneur und sein Generalstab, so wie der General Pate diese Stadt bereits verlassen, um die Expedition gegen Klein-Kabyslen zu beginnen. Mehrere Stämme zwischen Bugia und Delhys haben wenig Wohlwollen für Frankreich fund gegeben; deshalb hat man die neue Expedition unternommen. Während ihrer Dauer wird ein starkes Reserve-Corps die benachbarten Araber-Stämme, die den Djurjura bewohnen, im Schach halten. Das Expeditions-Corps wird auf sechs Bataillonen Infanterie nebst einer Anzahl Spahis, afrikanischer Jäger und der nöthigen Berg-Artillerie bestehen und dieselben Gegenden durchziehen, wo vor 3 Jahren General St. Arnaud mit seinem Truppen-Corps operirte. Der Divisions-General Camou wird das Reserve-Corps kommandiren, welches auf dem Gebirge von Dra-el-Mizan dem Djurjura gegenüber sich aufstellen und die kriegerischen Bewohner dieser Gegenden im Zaum halten wird. Unter Camou's Oberbefehl werden acht Bataillone Infanterie stehen.

Italien.

Rom, 27. April. Ein außerordentlicher Anlaß beschäftigt in- und außerhalb der Basilica des Vaticans seit einer Woche viele Hundert Hände: man arbeitet von früh Morgens bis zur einbrechenden Dunkelheit, jetzt auch noch in die Nacht hinein, um der St. Peterskirche ein glänzendes Feierkleid für

die solenne Heiligspredung des Stilers des Passionistenordens Paolo Della Croce anzulegen. Die Wachsfabrik Ferretti in Trastevere liefert dazu 8000 Pfd. Kerzen, wofür aus der Beaufschlagungskasse mehr als 5000 Gulden bezahlt werden. Ein vorgestriges päpstliches Mandat versichert, jener fromme Stifter sei auf der Stufenleiter der christlichen Vollkommenheit zu einer solchen Höhe hinaufgestiegen, „ut de virtutibus illius in gradu heroico constaret“, und setzt auf nächsten Sonntag seine Heiligspredung fest. Durch diesen Akt wird Paolo Della Croce der Ehre des Altars theilhaftig, und der von ihm gestiftete Orden, welcher bisher nur kirchlich geduldet war, ist damit zugleich canonisch genehmigt.

Turin, 8. Mai. Die Jahresfeier der Proklamirung der Verfassung hat heute mit großem Glanz stattgefunden. Der König, die Königin, die Mitglieder des Senats und der Kammer und das gesammte diplomatische Corps — auch der österreichische Gesandte Graf Appony — wohnten der Solennität bei. Nach der Revue defilirten die Bürgerwehr und die Truppen unter enthusiastischen Rufen, die von dem Volke aufgenommen wurden, vor dem Könige vorbei. Die Feier ist durch keinerlei Störungen und Unglücksfälle getrübt worden. (Ndep. bel.)

Großbritannien.

London, 7. Mai. Das Unterhaus setzte gestern seine Committee-Beratungen über die Einkommensteuer fort. Das am Abend vorher von Herrn Lawless beantragte Amendement, nach welchem Irland auch fernherhin von dieser Steuer befreit bleiben sollte, wurde zunächst zur Abstimmung gebracht und mit 286 gegen 61 Stimmen verworfen. Hierauf trat Herr Fitzgerald mit einem anderen Amendement hervor, welches darauf hinging, wenigstens das Einkommen von Gewerben und anderen Beschäftigungen in Irland, mit anderen Worten, alles nicht auf festes Vermögen begründete Einkommen, von der Steuer auszunehmen. Der Antragsteller suchte seinen Vorschlag dadurch noch annehmlicher zu machen, daß er behauptete, die Kosten der Ermittlung und Erhebung der Steuer von diesem Einkommen würden so groß sein, daß sie den ganzen Betrag der Steuer aufwiegen dürften. Der Kanzler der Schatzkammer war nicht dieser Meinung, er glaubt im Gegentheil, daß die Steuer dieser Klasse auch eine nicht unbeträchtliche Netto-Einnahme ergeben werde. Das Amendement wurde darauf ebenfalls verworfen. Ein drittes Amendement, von Herrn Mitchell gestellt, welches eine successive Verminderung der besagten Steuer-Klasse von Jahr zu Jahr beantragte, und gegen welches der Kanzler der Schatzkammer einwendete, daß die Ausführung desselben dem Schatz jährlich 700,000 Pfund entziehen würde, nahm der Antragsteller selbst wieder zurück. Die Beratungen über die Steuer wurde auch an diesem Abend noch nicht beendet.

In einer Versammlung der Wähler der City wurde einstimmig beschloffen, Herrn Lionel Rothschild aufzufordern, sein Mandat für das Unterhaus, trotz der Verwerfung der Juden-Bill, nicht niederzulegen. Es wurde zugleich eine Commission eingesetzt, welche die weiteren Maßregeln berathen soll, die angemessen erscheinen möchten, um die Zulassung der Juden ins Parlament durchzuführen.

Gestern Nachmittag wurde zum Erstenmale direkt von hier nach der belgischen Küste telegraphirt. Sobald das Telegraphentau mit Ostende in Verbindung gebracht ist, wird von London nach Brüssel und Deutschland direkt telegraphirt werden.

Zum feierlichen Empfang von Beecher Stown in Stafford-House, der Wohnung der Herzogin von Sutherland, sind zahlreiche Einladungen ausgeschiedt worden. Auch sämtliche Minister sind geladen, doch glaubt man kaum, daß sie sich eintreffen. Da dies als eine Demonstration der englischen Regierung zu Gunsten der amerikanischen Abolitionisten angesehen und von der Regierung der Vereinigten Staaten über aufgenommen werden könnte. In Edinburgh erhielt die gefeierte Amerikanerin von ihren Verehrern einen kostbaren Pokal von Achat, mit 100 Sovereigns gefüllt.

Türkei.

Constantinopel, Ende April. Der englische Gesandte soll sich sehr unentschieden und schwankend über den Zweck seiner Sendung im Gespräch mit dem Sultan geäußert haben, so daß dieser letztere meinte, diese Mission, welcher er mit so großer Ungeduld entgegenah, entbehere sowohl der Bedeutsamkeit wie der Entscheidung. Der Sultan ist sehr niedergeschlagen und nicht übel geneigt, Reschid Pascha wieder an's Ruder zu berufen, er scheut sich aber vor dem Großvezier. Herr de Lacour hat in Constantinopel die dort weilenden Polen mit Zuverlässigkeit empfangen und sie seines Schutzes versichert. (P. Nachr.)

Telegraphische Depeschen.

Triest, 9. Mai. Die Königin von Griechenland ist gestern, Nachmittags 5 Uhr, mit einem Gefolge von 28 Personen auf dem Dampfer „Dithon“ hier eingetroffen.

Malta, 4. Mai. Dem Vernehmen nach wird die britische Mittelmeerflotte ebensens den Hasen verlassen, um in den hiesigen Gewässern zu kreuzen. (C. B.)

Ernst Renz

und die vorzüglichsten Mitglieder seiner Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

Carl Carré,

jüngster Sohn des zu seiner Zeit rühmlich bekannten Directors Carré, eines Franzosen, ist von seiner frühesten Jugend zur gymnastischen und equestrierten Kunst angehalten worden. Die Geschwister Carré bildeten stets den Hauptbestandtheil der Gesellschaft ihres Vaters. Als der Vater die Direction aufgab, übernahm dessen ältester Sohn, Heinrich, dieselbe, die er unter Umständen auch zeitweilig aufgab und sich mit seinen Geschwistern bei größeren Gesellschaften engagirte. Unter Anderem waren sie auch in Petersburg engagirt, wo unter Carl bereits als kleiner Knabe Gelegenheit hatte, seine Leistungen dem Publikum der nordischen Kaiserstadt vorzuführen. Seine eigentliche Heimath indeß ist Deutschland. Der tüchtige Reiter aber, als welchen wir ihn jetzt kennen, ist er erst geworden, seit er sich von seinem Bruder getrennt hat und zu Renz gekommen ist, wo ihm Gelegenheit ward, sein Talent auf dem equestrierten Kunstgebiete zu entwickeln. Carl Carré zeichnet sich jetzt besonders als athletischer und grazioser Reiter aus, Ersteres in den akademischen Stellungen mit den drei Knaben und in den herkulischen Spielen zu Pferde mit Victor; Letzteres in mehreren Pas de deux und Pas de trois mit den Damen Dorniaire und Adeline. In beiderlei Productionen eignet sich seine jugendliche, kräftige, schlanke und doch zugleich mustervolle Gestalt ganz vorzüglich.

Erter,

in Darmstadt geboren, ist der Adoptivsohn des Kunstreiter-Directors Schmidt (nicht mit dem Director gleichen Namens in Frankreich zu verwechseln) und zugleich dessen Schüler. Nach Schmidt's frühzeitigem Tode führte seine Wittve die Direction fort und Erter harrete bei seiner Pflege-Mutter bis zu deren Tode, 18 Jahre lang, aus. Erst jetzt trat er in ein fremdes Engagement und kam bald zu Renz, bei dem er seitdem eine ehrenvolle Stellung einnimmt. Erter zeichnet sich aus durch seine persönliche Schönheit, durch eine noble Haltung und Tour-nüre, und durch die Schönheit und Eleganz seiner Coßume. Dem vortheilhaften Eindrucke aber, den er durch dies Alles macht, entspricht er auch durch die Vortrefflichkeit seiner Kunstleistungen. Erter gehört zu den immer seltener werdenden Künstlern, die auf ungesatteltem Pferde arbeiten, und was mehr ist, er arbeitet auf diesem unsichern und gefährlichen Podium mit derselben Grazie und demselben Aplomb, wie Andere auf dem Sattel. Seine Sprünge sind elastisch und fest, grazios und sicher. Neben dem Pferde beurlaubend, voltigirt er kurz vor der Leinwand mit einem federleichten Schwunze von dem Fußboden auf den Pferderücken und springt dann in derselben Sekunde über die Leinwand mit der größten Leichtigkeit und Präcision. Nächstem excellirt Erter in dem sogenannten Numiderritt, diesem Allerlei der sonderbarsten und gefährlichsten Equilibres und Attitüden zu Pferde, und ganz besonders in

dem bekannten Schenkeltritt, wo der Reiter am Pferde zu kleben scheint, und den wir so unanständig und leicht noch von Niemandem ausführen sahen. Das Erter auch ein vorrefflicher Voltigeur ist, hat er in den Wettkämpfen mit Lepica bewiesen. In den Pantomimen zeichnet er sich durch eine noble Repräsentation aus.

Benoit Fontaur,

Sohn und Schüler des Directors Fourcaux, der hauptsächlich in Italien reiste, ist nach einem 14jährigen Aufenthalt dafelbst vor Kurzem nach Holland zu Wollschläger gekommen, hat aber dies Engagement verlassen und ist darauf von Renz engagirt worden. Fontaur ist ein tüchtiger Force-Reiter und Springer auf ungesatteltem Pferde, seine höhere Künstlerkraft aber zeigt er in der Virtuosität, mit der er auf nachtem Pferde das Piston-Cornet bläst. Diese Fertigkeit ist wirklich bewunderungswürdig und nur das Resultat einer vieljährigen beharrlichen Uebung.

Lepica,

Träger eines französischen Namens, der Sohn sicilischer Eltern, und in Wien geboren, ist unser Lepica gewissermaßen der Ur-Typus der kosmopolitischen Stellung der Künstler. Sein Vaterland ist die Kunst; seine Heimath die Manège; sein Wohnstätt das Pferd. Lepica's Vater war Director und der vorzüglichste Lehrer seines Sohnes, dessen Talent seinen Unterricht zu einem sehr fruchtbringenden machte. Lepica's Talent ist entschieden ein mimisches. Er würde, wenn ihn das Schicksal auf die Bühne gestellt hätte, ohne Zweifel ein tüchtiger Schauspieler geworden sein. So weit sich dieser innere Beruf in seinem jetzigen äußeren Beruf hat geltend machen können, ist es geschehen. Lepica ist ein vorrefflicher Arrangeur von Pantomimen, ein guter Pantomimiker, namentlich aber ein außerordentlicher Charakteristiker zu Pferde. Alle seine Productionen bewegen sich auf diesem Gebiete, und einige derselben sind wirklich meisterhaft. Für die vollendetsten halten wir seinen „Dihello“ und seinen „verrückten Kunstreiter.“

Adolph Nief,

(spr. Ni-eff) der Sohn burgundischer Landeute, begann seine Laufbahn als Kunstlehrling bei dem berühmten Loiffet in Frankreich, und bildete sich rasch zu einem der ersten Force-Reiter und Springer unserer Zeit aus. Seine Haupt-Engagements waren demnach die bei Dejean und im großen Circus in London, wo er, wenn wir nicht irren, gemeinschaftlich mit Loiffet für eigene Rechnung Vorstellungen gab. Doch war er außerdem bei mehreren anderen bedeutenden Gesellschaften engagirt. Jetzt ist er bereits seit mehreren Jahren, obwohl mit kurzen Unterbrechungen, bei Renz. — Nief ist von mittelgroßer, etwas gedrungener Gestalt, proportionirten und kräftig entwickelten Gliedmaßen. Als Reiter ist Nief Meister in seinem Genre. Seine Hoch- und Breitstrünge zu Pferde führt er mit einer Elasticität, Spannkraft und Sicherheit aus, die nicht übertroffen werden können. Sein Sprung über zwei weit auseinander gehaltene Leinwandbreiten, so wie seine Sprünge durch 6 Reifen

und über 2 Shawls zugleich, und nicht minder seine Sprünge über feste Gegenstände stempeln ihn zum Meister in seinem Fach. Außerdem excellirt Nief in mehreren komischen Piesen, wie der „verleibete Kunstreiter“, der „Affe“, und anderen, denn er besitzt ein entschieden komisches Talent, das er jedoch nicht ausbeutet, vielleicht weil er besorgt, dadurch seinen Kunstberuf als Force- und Grotesque-Reiter zu beeinträchtigen. Auch als Parterre-Springer ist Nief vorzüglich, was er namentlich durch seine Hochsprünge in der akademischen Voltige zu beweisen Gelegenheit hat.

Victor,

der gefeierte Rückwärts-Reiter, ist Franzose von Geburt, kam mit seinen Eltern als schon ziemlich erwachsener Knabe nach Italien und trat dort bei Ghella in die Lehre. Victor gilt bei seinen Collegen als ein friedfertiger, bescheidener und fleißiger Künstler, und er muß diese Eigenschaften wohl besitzen, da er, was bei seinen Kunstgenossen selten ist, bei Ghella, seinem ersten Director, 7 oder 8 Jahre blieb, bis er von demselben jetzt zu Renz gekommen ist. Trotzdem hat es Victor in seinem Genre, dem Rückwärts-Reiten, bis zur Meisterschaft gebracht.

Herr Lorenz,

in Hamburg geboren, kam im bereits vorgeschrittenen Knabenalter zu Wollschläger in die Lehre und ward hier in der höheren Gymnastik und Kunstreiterei unterrichtet. Lorenz übte sich jedoch von dem Unterricht wenig befriedigt; seinem Eifer und seiner Strebsamkeit entsprach die Aussicht, die sich ihm in dieser Schule darbot, in keiner Weise. Er ward in der Force-Arbeit zu Pferde unterrichtet, aber das, was er hier lernte, blieb weit hinter dem zurück, was, wie er hörte, andere Eleven lernten und leisteten. Er suchte daher durch eigenen Fleiß auf einem andern Gebiet ein höheres Ziel zu erreichen. Er wollte ein tüchtiger Jongleur zu Pferde werden. In diesem Genre hoffte er eine erste Stellung zu erringen, und seine Poffnung, sein Fleiß wurden nicht getäuscht. Lorenz wurde der Meister in seinem Fache, als welchen wir ihn jetzt zu bewundern Gelegenheit haben. Lorenz führt alle üblichen Jongleuren zu Pferde mit vollendeter Präcision und Leichtigkeit aus. Das Stockspiel, das Kugelspiel, das Tellerpiel, das Balanciren der großen Kugel auf dem Stabe, das Ringspiel, alles das, was sonst bei den Jongleuren als Meisterstück galt, ist bei ihm zu einer mißglückten Spielerei geworden, die er auf die mannigfaltigste Weise variirt. Seine Meisterstücke, in denen er jetzt, so viel uns bekannt, von Niemandem erreicht wird, bestehen in dem Tellerwerfen. Lorenz spielt mit zwei Tellern auf einem Stabe, indem er sie abwechselnd in die Luft wirft; er wirft ferner einen drehenden Teller 10, 15, ja 20 Fuß hoch in die Luft und fängt ihn mit der größten Sicherheit auf dem Stabe wieder auf; endlich, und dies ist sein non plus ultra, wirft er den Teller 15 Fuß hoch durch einen sehr weiten Ring, springt gleichzeitig über eine Leinwand und fängt den Teller wieder auf dem Stabe. — Auch im komischen Genre zeigt Lorenz ein nicht gewöhnliches Talent. (Fortsetzung folgt.)

Brüssel, 11. Mai. Die Deputirtenkammer hat von der Regierung geforderten Effektivaud der Armee auf 100,000 Mann ankommen. (Tel. C. V.)

Paris, 9. Mai. Der Bericht von Langlais über das Jurysgesetz beantragt weder Annahme noch Verwerfung. Der gesetzgebende Körper hat die ersten sieben Artikel bereits angenommen und die Annahme des ganzen Gesetzes ist nicht zweifelhaft. Gouin, der Berichterstatter des Civilpensions-Gesetzes, beantragt Verwerfung der Artikel, deren Amendirung vom Staatsrath zurückgewiesen worden. (Tel. St. Anz.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Mai. Seit einigen Tagen bemerkt man bei der Eisenbahn kleine Karavannen, meist aus der Treptower Gegend, welche nach Amerika auswandern. Gestern hatte sich eine solche kleine Gesellschaft von ca. 25 Personen beim Abgange des Bahnzuges nach Berlin verspätet und mußte hier übernachten.

Wie wir vernehmen, wird der Herr Prediger Budy morgen Nachmittag um 2 Uhr einen hiesigen Schuhmachergehilfen und eine Frau von außen mit ihren drei Kindern, sämmtlich Israeliten, in der St. Johannis-Kirche taufen.

Man ist jetzt in dem neuen Stadttheile bei den Erdarbeiten damit beschäftigt, den hohen Berg, welcher mit der Eisenbahn gleichlaufend ist, gerade abzustücken und die „untere Straße“ herzustellen, parallel mit dieser wird dann die „obere Straße“ laufen und sollen beide durch 2 Treppen verbunden werden.

Herr Renz wird zunächst und zwar am 24ten von hier per Extrazug nach Posen sich begeben, wo er bereits seinen Circus auf dem Kanonenplatz durch Herrn Zimmermeister Fiedert mit einem Kostenaufwand von 700 Thlr. errichten läßt.

Von neuen Eisenbahnprojekten, welche der Regierung vorliegen, verdienen nach dem „C. V.“ zwei Erwähnung, welche eine Verbindung Berlins mit Straßund bezwecken. Die eine Linie führt direkt nach Berlin über Demmin, Neu-Strelitz u. a., die andere über Anklam schließt an die Berlin-Stettiner Eisenbahn an. Die Regierung hält beide Linien für möglich und hat die Konzeptionirung in Aussicht gestellt, sobald die Mittel zur Ausführung nachgewiesen sein werden.

Wie die „B. Z.“ hört, wird heute die Deputation aus Hinterpommern, welche bereits seit länger als acht Tagen Besuchs der projektirten Stargard-Colberger Eisenbahn in Berlin anwesend ist, Audienz bei Sr. Maj. dem Könige haben. Dieselbe hat die Genehmigung des erkrankten Oberpräsidenten Herrn v. Senft-Pilsach abwarten wollen, unter dessen Portritt die Vorstellung bei Sr. Maj. stattfinden soll. Es handelt sich darum, daß die Eisenbahn von Stargard nach Colberg und Cöslin, welche von der Regierung aus strategischen Gründen beabsichtigt wird, auch durch den übrigen Theil Hinterpommerns geführt und über Stolp mit Danzig in Verbindung gebracht werde. Die Deputation will Sr. Maj. dem Könige die diesfälligen Wünsche jenes Landesheils vortragen.

Provinzielles.

Treptow a. N., 11. Mai. Ich kann Ihnen Lesern die für unsere Provinz sehr freudige Mittheilung machen, daß an der Chauvefrecke von hier nach Neubrück (Colberg) mit großer Thätigkeit bereits begonnen ist. In voriger Woche wurden die Bäume der theilweise zu beruhenden alten Landstraße ausgerodet und vorgeföhren in drei verschiedenen Schichten die anverweilenden Erdarbeiten in Angriff genommen. — Die jüngst hier in der St. Marien Kirche und im großen Schulhause gehaltenen Vorträge des Herrn Superintendenten Schultze aus Afrika fanden eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft.

Anklam, 11. Mai. Die gerichtliche Deputation, welche zur Erforschung des an dem Gutebesitzer Faberland in Dürrow verübten Mordes niedergesetzt ist, befindet sich seit 14 Tagen in Jarmen und wird in diesen Tagen hierher zurückkehren. Durch Vernehmung mehrerer Zeugen, so wie durch gemachte Geständnisse soll die Untersuchung bereits ein bedeutend günstigeres Resultat geliefert haben. Am meisten gravirt ein Anklamer ein Anzahl von Erienern (Bewohner eines Dorfes in der Anklamer Gegend.)

Straßund, 4. Mai. (Untersuchung wider den Kaufmann Joseph Lychenheim zu Nichtenberg und Genossen wegen Zolldefraudation.) Die heutige Sitzung begann mit der Vernehmung des Haupt-Angeklagten Joseph Lychenheim. — Die erste Vernehmung zur Einleitung der Untersuchung wegen Einschmuggelung von Manufakturwaaren im hiesigen Gerichtsbezirk war, wie aus der Anlage gegen Samuel Lychenheim erwähnt ist, die Beschlagnahme eines mit hebräischen Lettern geschriebenen Bittels, welcher einigen als Schmuggler bekannten Personen aus Sülz abgenommen wurde, und eine Bescheinigung über die Ablieferung der Manufakturwaaren enthielt. Nach der Anlageakte sind nun durch das Einschreiten gegen Samuel Lychenheim und Genossen zahlreiche Beweise geliefert worden, daß auch der Kaufmann Joseph Lychenheim zu Nichtenberg in ähnlicher Weise, wie Samuel L. aus der Expedition eingeschmuggelter Waaren ein förmliches Gewerbe gemacht hat. Auch Joseph L. ist der Zollverwaltung in Nichtenberg seit seiner Niederlassung als Schmuggler bekannt, und auch in der kaufmännischen Welt soll es notorisch gewesen sein, daß Joseph L. ein Gewerbe daraus gemacht habe, Waaren für Andere einschmuggeln, so daß es für gleich bedeutend gehalten worden, Waaren durch L. oder über Nichtenberg vom Auslande zu beziehen, und dieselben einschmuggeln zu lassen. An demselben Tage nun, an welchem die Untersuchung gegen Samuel L. durch die Beschlagnahme seiner Bücher und Correspondenzen eingeleitet worden (9. Septbr. 1851), soll Joseph L. Nichtenberg verlassen und sich nach Straßund und Greifswald begeben und dort verschiedene Kaufleute, die Waaren von ihm erhalten, aufgefordert haben, ihre Bücher und Correspondenzen bei Seite zu schaffen oder zu vernichten. Selbst an verschiedene Expediteure in Berlin sollen anonyme Briefe (zu Gütrow zur Post gegeben) abgedenkt sein, in welchen dieselben zur Besichtigung und Vernichtung ihrer Bücher und Briefe aufgefordert werden. Die Handschrift dieser Schreiben, obgleich dieselben mit verstellter Hand geschrieben, soll mit der Handschrift des Joseph L. unverkennbare Ähnlichkeit haben. Es soll ferner die Revision der Bücher und Correspondenzen des Joseph L., obgleich dieselben vielfach verändert, ein umfangreiches Material zur Begründung der Anlage wegen Zolldefraudation gegen ihn geliefert haben. Die Veränderungen, Ausräuberungen und Verschönerungen in diesen Büchern soll Joseph L. schon lange vor Eröffnung der gegenwärtigen Untersuchung vorgenommen haben. Ramentlich soll er mit M. & J. Müller zu Hamburg in sehr lebhaftem Verkehr gestanden, und besonders in ihrem Auftrage bedeutende Quantitäten von Manufakturwaaren eingeschmuggelt haben. Das Kassen- und Fakturenbuch, so wie die Originalfakturen soll Joseph L. vernichtet haben. Aber auch zahlreiche und bedeutende Zolldefraudationen für fremde Rechnung werden ihm als Expediteur zur Last gelegt. Hierfür sollen schon seine eigenen Bücher und Correspondenzen gewichtige Beweise liefern; zunächst seien in mehreren Stellen der Klatte Eintragungen vorhanden, welche den direkten Hinweis auf die durch Joseph L. bewirkte Expedition geschmuggelter Waaren enthalten. Es sei endlich durch mehrere in Beschlag genommene Correspondenzen des Joseph L. mit verschiedenen Kaufleuten festgestellt, daß Joseph L. in ähnlicher Weise, wie es auch Samuel L. that, im Einverständnisse mit den Abnehmern der Waaren in Hamburg und den Empfängern derselben im Zollvereinsgebiete die Einschmuggelung von Manufakturwaaren für eine bestimmte Provision übernommen, welche er entweder spundweise mit 3 bis 5 gGr. oder stückweise berechnet habe. Ramentlich aber soll die Firma J. & M. Müller zu Hamburg nach der übereinstimmenden Aussage aller derjenigen Kaufleute, welche von ihr Waaren erhalten, die unverzollte Einschmuggelung derselben auf ihre Gefahr übernommen haben, und zwar soll Moritz Müller, Miteigenthümer und Reisender der Firma M. & J. Müller, die Lieferung der Waaren frei von Fracht und Zoll am Wohnorte der Besteller zugesagt haben. Es hätten aber

die Empfänger hierbei außer den baaren Auslagen für den Transport bis zur preussischen Grenze noch bestimmte Spesen zahlen müssen, welche nach Vertheilung der Waaren stückweise und zwar in der Regel für ein Stück Gallico mit 24 bis 25 Sgr., für ein Stück Orleans mit 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., für ein Stück Balvet mit 2 Thlr., für ein Stück Mous-seline de laine mit 25 Sgr. berechnet worden. Die Waaren von J. & M. Müller sollen nun durchweg entweder über Damgarten oder über Nichtenberg, nur wenige über Friedland und Anklam eingeschmuggelt worden, und in Nichtenberg Joseph L. der Vermittler dieser Expeditionen gewesen sein. — In derselben Weise, wie Samuel L. soll sich auch Joseph L. vielfach der Post zur Beförderung der eingeschmuggelten Waaren bedient haben, indem er dieselben dadurch der Transportkontrolle entzogen. Er soll sich bei Verwendung von Waaren mit der Post und durch Frachtbriefe regelmäßig der Marke L. bedient, und nur bei den Post-Sendungen seit dem April 1851, — wahrscheinlich aus Veranlassung der damals beim königlichen Kreisgerichte zu Perleberg wider den Kaufmann Heymann Stuntzel zu Berlin, für den Joseph L. viel speidite, wegen Zolldefraudation eingeleiteten Untersuchung eine andere Marke (zwei in einander geschobene Dreiecke) gebraucht haben. Nicht blos von Nichtenberg aus, sondern auch vielfach von Grimmen und Straßund aus soll Joseph L. nach der Anlageakte die Beförderung der eingeschmuggelten Waaren bewirkt haben, nachdem er die Waaren auf verschiedene Art, meist durch Privatfabriken, dorthin befördert.

Im heutigen Termine bestritt Joseph L. mit Entschiedenheit, überhaupt unverzollte Waaren vom Auslande bezogen zu haben; er habe zwar mit den Handlungshäusern M. & J. Müller, Simonssohn & Co., Spiro, Fraiel und Bernh. Waldheim & Co. in Geschäftsverbindung gestanden, jedoch die von denselben bezogenen Waaren nicht ins Preussische eingeführt. Er habe bei der bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung Scripturen nicht bei Seite gebracht, und sei auch an demselben Tage nicht zu Hause gewesen, sondern habe sich in Straßund und Greifswald befunden. Er bestreitet jedoch, an diesen Orten verschiedene Kaufleute aufgefordert zu haben, ihre Bücher und Scripturen zu vernichten. Ein Fakturenbuch habe er gar nicht geführt; er bestreitet, sich mit der Expedition eingeschmuggelter Waaren befaßt zu haben. Die ihm vorgelegten anonymen Briefe, worin mehrere Kaufleute aufgefordert werden, ihre Bücher zu vernichten, recognoscirt er nicht als von ihm geschrieben. Er wisse nicht, auf welche Weise aus seinem Hauptbuche Blätter herausgenommen seien. Er bestreitet, daß mehrere ihm vorgelegten Briefe, aus welchen ein Schmuggelhandel hervorgehen soll, von ihm herrühren; er recognoscirt zwar einen ihm vorgelegten, mit hebräischen Lettern geschriebenen Brief des Kaufmanns M. Müller, behauptet aber, daß aus demselben gerade hervorgehe, daß er Mousseline de laines versteuern sollte. Die Marke (zwei ineinander geschobene Dreiecke) sei nicht allein von ihm, sondern auch von vielen anderen Kaufleuten gebraucht worden. Nach dieser Auslassung des Hauptangeklagten Joseph L. plaidirte per R.-A. Hof, als Substitut des Defensors, R.-A. Dr. Kirchhoff, welcher durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert war und suchte auszuführen, daß Joseph L. durchaus nicht, selbst wenn er auch die Waaren speidit habe, strafbar sein könne.

Die Staatsanwaltschaft suchte im Deductionswege die Ausführungen des Verteidigers zu widerlegen und die Anlage gegen Joseph L. überall aufrecht zu erhalten. Hierauf wurde zur Verhandlung zweier Spezialfälle gegen den Kaufmann K. zu Demmin und Kaufmann S. zu Gingst geschritten, bei welchen beiden weiter nichts Interessantes vorkam, als daß die Staatsanwaltschaft sich veranlaßt sah, ein von dem Defensor des Hamburger Angeklagten überreichtes Notariatsdokument eines Notars der freien und Hansestadt Hamburg einen „Wisch“ zu nennen, welche Aeußerung den Defensor zu einer energischen und eindringlichen Protestation gegen solche Ausdrücke der Staatsanwaltschaft bewog. Im Uebrigen war die Verhandlung dieser Spezialfälle im höchsten Grade ermüdend und langweilig und werden wir auch aus diesem Grunde über die folgenden Spezialfälle nur dann Bericht erstatten, wenn bei denselben besonders interessante Fragen zur Sprache kommen sollte. (Straß. Ztg.)

La Conférence du Chevalier Appert.

Le nombre des auditeurs de Mr. le Chevalier Appert a été de conférence en conférence plus grand. Il serait à souhaiter que ses idées philanthropiques prennent place dans le plus de coeurs possible. Il nous fit voir dans sa conférence de mardi soir et nous le prouva par des faits authentiques, que ce ne sont pas les chaînes si lourdes, les fers, les cruautés qui guérissent les prisonniers; mais bien un emprisonnement sage, charitable, compatissant et qui les encourage à reconnaître leurs fautes au lieu de les empirer. Notre grand philanthrope nous a entretenus de la monomanie, s'est arrêté assez au long sur la peine de mort, qui, il le regrette comme nous devons aussi le regretter, a été assez souvent appliquée avec trop de légèreté. On ne pourrait, disait-il, se servir de trop mûres délibérations et de trop satisfaisants renseignements avant de condamner un prisonnier à cette peine capitale. Il nous parla des prisons de Marbourg et de Cassel, du bon succès de détenus, tant sous le rapport moral que sous le rapport physique, faisant découler ce succès de la part aux bénéficiaires qu'ils ont aux travaux qu'ils exécutent sous la surveillance d'entrepreneurs, qui les traitent avec amour et charité, et qui les encouragent par là même à se moraliser et à devenir peu à peu hommes à bonnes pensées.

A la fin de son discours, notre estimable Chevalier Appert nous fit le tableau effrayant des salines de Moldavie où des malheureux y passent leurs jours des dix, quinze, vingt ans, privés des rayons de la lumière, enterrés vivants à des centaines de pieds de profondeur et y périssant ordinairement avant le terme de leurs délivrance. Mr. le Chevalier Appert, croyant être agréable à ses auditeurs, consent à donner encore une conférence; il en désignera le jour dans la feuille. Nous espérons que l'assemblée soit aussi nombreuse que possible et que ses idées saines et acquises par l'expérience des années et de sa vocation se répandent dans le plus grand nombre de têtes. Dans sa prochaine conférence le philanthrope nous instruira de moeurs des criminels, si intéressantes, et des moyens que nous, honnêtes gens, pouvons employer pour en diminuer le nombre.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Boston (A.), 19. April. Uckermünde, Schwarz, v. Smyrna.
Copenhagen, 8. Mai. Hoffnung, Ropwode, von Straßund. Urania, Ström, nach Memel. Solid, Wilsen, nach Danzig.
Cork, 6. Mai. Armita, Trapp, von Galatz.
Dartmouth (unw.), 7. Mai. Dthello, Schulz, von Venicarlo nach Cronstadt.
Deal, 8. Mai. Prinz Alabert, Dübel, passirt, von Alexandrien nach London.
Falmouth, 7. Mai. Alma, Borbrodt, von Alexandrien. Louise, Jensen, nach Amsterdam.
Goole, 7. Mai. Argo, Schulz, von Stettin. Thomas, Steffen, nach Danzig.
Grangemouth, 7. Mai. Apollo, Bruhn, von Straßund. 5. Fraternität, Thoren, nach Stettin. 7. Farm. Nepperus, Brouwer, do. Sophia Klafina, Swenssen, do.
Gravesend, 7. Mai. Bawe, Kidd, v. Memel. Dhris, Zaborowski, do. 8. Berain, Veruan, von Stolp.
Grimsby, 7. Mai. Braunsberg, Noje, von Dundee.
Hartlepool, 6. Mai. Edward, (Dins), von Danzig. Carl, Perdwig (?) von Wolgast.
Hull, 7. Mai. Gazelle, Lieb, von Stettin. Kleine Frit, Waak, do. Vigilant, Glesser, do. Parakkias, Hoye, von Danzig. Maria, Jongeblo, von Memel. Bröderische, Sap, nach Königsberg.
Kalsöfund, 8. April. Bertha Friederike, Otto, von Newcastle. Patriot, Harer, von Aberdeen.
Kirkcaldy, 7. Mai. Neptunus, Koldewig, von Stettin.
Leith, 6. Mai. Orion, Brown, nach Danzig.
Liverpool, 8. Mai. Elisabeth, (Kidd?), von Eisenur. 7. Albion, Driscoll, in Lad. nach Pillau. Souvenir, Stehr, do. Königsberg. Bessie, Sandison, Klaritz nach Pillau.
London, 7. Mai. Hildegard v. Schwarzer, Brandenburg, von Straßund. 9. Wilhelm, Bruhn, do. Abagio, Eggers, do. Luise,

Rohde, von Barth. Johann & Emil, Vermin, von Stettin. Louise Charlotte, Lewin, von Danzig. Freundschaft, Maschte, von Memel. 7. Hoffnung Krause, Kar. nach Eisenur. Mathilde, Jensen, do. Danzig. Alex. Stewart, Davis, do.
Newyork, 22. April. Königin Elisabeth Louise, v. Liverpool. Pentland Kirih, 5. Mai. Queen, —, von Liverpool nach Stettin.
Pillau, 9. Mai. Maria, Kidow, von Straßund. Louise, Mackeprang v. Lübeck. Emanuel, Rogge, v. Straßund. Königsberg (D.) Erybe, von Stettin. Marens Minde, Jacobien, von Hensburg. Hulda, Lüdke, nach Stettin. Carl Albert, Braun, do.
Portland (unw.), 6. Mai. Copernicus, (Zuchter?), von Torrevecchia nach Memel.
Queenstown, 6. Mai. Charlotte, Wallis, v. Constantinopel, segelte nach Limmerit. Osfee, Vog, n. Alexandrien. Camilla, Otto, nach Philadelphia.
Rosnaesvaag, 8. April. Harmonie, Klov, von Hartlepool nach Stettin.
Scilly, 5. Mai. Hermine, Eisenhart, von Galatz nach Falmouth.
Shields, 7. Mai. Pilot, Puff, von Stettin. Glückzu, Kriger, do. Raven, Hillyar, nach Swinemünde.
Stockton, 7. Mai. Louise, Dittmann, von Stettin.
Stolpmünde, 8. Mai. Erdte, Gerth, von Stettin. Geerdina, Meyer, v. Wolgast. Stolpmünde, Schwerdtfeger, v. Straßund. Courier, Leising, do. Albertine, Ruge, von Kopenhagen. 7. Hoffnung, Schwerdtfeger, nach Straßund. Carl Conrad, n. Colberg. Mathilde, Lieberzeit, n. Stettin. Robert, Perleberg, do.
Stornaway, 3. Mai. Eva, M'Creddie, v. Liverpool n. Danzig.
St. Valery, 7. Mai. Cos, Sohn, von Stettin.
Sunderland, 7. Mai. Hercules, Maß, von Stettin. Mary & Betsy, Spalding, nach Swinemünde.
Traegdefford, 8. April. Gerd, Cornelia, v. Vorkum, von Newcastle nach Stettin.
Swinemünde, 11. Mai. Hindborn, Jack, von Grangemouth. Nicolaus, Wettern, von Cetta. Emma, Köhn, von Malaga. Mathilde, Lieberzeit, von Stolpmünde.
In See gegangen:
9. Selma, Kuprt, nach Hull mit Knochen und Zink.
10. Johanna, Lange, n. Goole m. Getreide. Carl, Bussert, do. Borussia, Wallis, nach Fecamp mit Holz. Auguste Caroline, Schlus, nach Aberdeen mit Getreide. Aurora, Parow, nach Copenhagen mit Holz. Emilie, Herwig, nach Dundee, do. Andreas, Vog, do. Pegasus, Vieback, nach Sunderland, do. Merlin, Hutchinson, nach Lynn, mit Weizen. James Bronck, Breasley, nach Goole, mit Weizen. Delphin, Schuhmacher, nach Hull mit Holz. Stadt Cammin, Puff, nach Shields, mit Holz.

Stettin, 11. Mai 1853.

	geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	100	—	—
Breslau	—	—	—
Hamburg	151 ¹¹ / ₁₂	—	—
Amsterdam	144	—	—
London	6 22 ⁷ / ₈	6 22 ¹ / ₈	—
Paris	80 ¹ / ₂	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—
Augustbr	—	—	110 ¹ / ₂
Freiwillige Staats-Anleihe	4 ¹ / ₂ %	102 ¹ / ₂	—
Neue Preuss. Anleihe pr. 1850	4 ¹ / ₂ %	104	—
Staats-Schuldcheine	3 ¹ / ₂ %	94 ¹ / ₂	—
Pommersche Pfandbriefe	3 ¹ / ₂ %	100 ¹ / ₂	—
Rentenbriefe	4 %	102	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1853	—	600	—
Berlin-Stett. Eisen.-A. Lt. A. u. B.	—	159 ¹ / ₂	—
do. Prioritäts	5 %	—	—
Stargard-Pomm. Eisen.-Aktien	3 ¹ / ₂ %	97	—
Preuss. National-Versicher.-Aktien	4 %	132*	126+
Stettiner Stadt-Obligationen	3 ¹ / ₂ %	—	93
do.	4 ¹ / ₂ %	103 ¹ / ₂	—
do. Börsehaus-Obligationen	—	112	—
do. Speicher-Aktien	—	220	—
do. Stromverfängerungs-Akt.	—	106	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	—	—

*) unabgestempelt. +) abgestempelt

Berliner Börse vom 11. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld = Course.

Zf.	Brief	Geld	Gen.	Zf.	Brief	Geld	Gen.
Freiw. Anleihe	5	101 ¹ / ₂	—	Schl. Pf. L. B.	3 ¹ / ₂	—	—
St.-Anl. v. 50	4	104	—	Westpr. Pfbr.	3 ¹ / ₂	97	—
do. v. 52	4	104	—	(K. u. Am.)	4	101 ¹ / ₂	—
St.-Schuldch.	3 ¹ / ₂	93 ¹ / ₂	93	Pomm.	4	—	101 ¹ / ₂
Prsch. d. Seb.	—	170	—	Lofensche	4	—	100 ¹ / ₂
R. N. Schvchr.	3 ¹ / ₂	—	92	Preuß.	4	—	—
Pr. St.-Dbl.	4 ¹ / ₂	103	—	Rb. & W. B.	4	100 ¹ / ₂	—
do.	3 ¹ / ₂	—	92 ¹ / ₂	Sächsisch.	4	101 ¹ / ₂	—
K. u. Am. Pfbr.	3 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂	99 ¹ / ₂	Schl.	4	—	100 ¹ / ₂
D. Preuss. do.	3 ¹ / ₂	—	96 ¹ / ₂	Sächs. Pf.	4	—	—
Pomm. do.	3 ¹ / ₂	100	99 ¹ / ₂	Eichsch. Schld.	4	—	—
Pfensche do.	4	105	—	Pr. B.-A. Sch.	—	110 ¹ / ₂	—
do.	3 ¹ / ₂	—	97 ¹ / ₂	Friedrichsb. or	—	13 ¹ / ₂	13 ¹ / ₂
Schl.	3 ¹ / ₂	—	99 ¹ / ₂	And. Goldmz.	—	—	10 ¹ / ₂

Eisenbahn = Aktien.

Nachen-Düsseldrf.	3 ¹ / ₂	95 ¹ / ₂ B.	Nieschl. III. Ser.	4 ¹ / ₂	102 ¹ / ₂ G.
Berg. = Märkische	5	75 ¹ / ₂ B.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts	5	—	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	103 ¹ / ₂ B.	Dberschl. Litt. A.	—	228 ¹ / ₂ B.
Berl.-Anb. A. & B.	—	136 B.	do. Litt. B.	3 ¹ / ₂	188 ¹ / ₂ G.
do. Prioritäts	4	100 ¹ / ₂ G.	Prinz-Wilhelms-	—	46 ¹ / ₂ G.
Berlin-Hamburg.	4	110 ¹ / ₂ B.	do. Prioritäts	5	—
do. Prioritäts	4 ¹ / ₂	103 ¹ / ₂ G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 ¹ / ₂	—	Rheinische	—	90 ¹ / ₂ a 89 ¹ / ₂ B.
Berl.-P. = Magdb.	—	92 ¹ / ₂ G.	do. Stamm-Pf.	4	95 G.
do. Prioritäts	4	99 ¹ / ₂ G.	do. Prioritäts	4	—
do. do.	4 ¹ / ₂	102 G.	do. v. Staatgar.	3 ¹ / ₂	—
do. do. Litt. D.	4 ¹ / ₂	102 ¹ / ₂ G.	Ruhrort-Gref. Gl.	3 ¹ / ₂	—
Berlin-Stettiner	—	158 ¹ / ₂ G.	do. Prioritäts	4 ¹ / ₂	—
do. Prioritäts	4 ¹ / ₂	—	Stargard = Pfen	3 ¹ / ₂	96 ¹ / ₂ B.
Bresl. Schw. Frb.	—	—	Thüringer	—	108 ¹ / ₂ G.
Eöln-Mindener	3 ¹ / ₂	122 ¹ / ₂ B.	do. Prioritäts	4 ¹ / ₂	102 ¹ / ₂ G.
do. Prioritäts	4 ¹ / ₂	102 ¹ / ₂ B.	Wibb. (Cos. Ddb.)	—	—
do. do. II. Em.	5	102 ¹ / ₂ B.	do. Prioritäts	5	—
Düsseld. = Elberf.	—	91 ¹ / ₂ B.			
do. Prioritäts	4	—	Nachen-Mastricht	—	89a 88 ¹ / ₂ B.
do. do.	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	86 B.
Magdb. = Halberst.	—	—	Eöthen-Bernburg	2 ¹ / ₂	—
Magdb. = Wittenb.	—	—	Krakau - Dberschl.	4	93 ¹ / ₂ G.
do. Prioritäts	5	100 ¹ / ₂ G.	Kiel-Altona	4	—
Nieberchl.-Märk.	4	100 G.	Mecklenburger	4	51 ¹ / ₂ a ¹ / ₂ B.
do. Prioritäts	4	100 ¹ / ₂ G.	Nordbahn, Jr. B.	4	58a 57 ¹ / ₂ B.
do. do.	4 ¹ / ₂	102 ¹ / ₂ G.	do. Prioritäts	5	103 ¹ / ₂ B.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 7. Mai. Weizen, 2 Ladungen 140 B. bunter poln. 90- a 89 $\frac{1}{2}$ pfd., zusammen loco mit 62 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 31 B. Posener 89 $\frac{1}{2}$ pfd. loco 60 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 2 Ladungen hochb. polnischer 90 $\frac{1}{2}$ pfd. a 90 $\frac{1}{2}$ pfd. zusammen loco 63 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez.
 Roggen, anmirt, 87 $\frac{1}{2}$ pfd. loco 51 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 82 pfd. pr. Frühjahr 47 $\frac{1}{2}$ a 48 Thlr. bez. u. Gd., 87 89 pfd. 51 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 86 pfd. 50 Thlr. bez., 82 pfd. pr. Mai-Juni 47 $\frac{1}{2}$ a 48 Thlr. bezahlt, 86 pfd. 49 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 47 Thlr. bez. u. Gd., pr. Juli-August 47 Thlr. bez., pr. August-Septbr. 46 Thlr. bez.
 Rüböl, besapptet, pr. Mai 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Juni-Juli 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. Sept-Oktober 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Thlr. bez.
 Spiritus, gefragt, loco ohne Faß 15 $\frac{1}{2}$ % bez., pr. Frühjahr 16 % bez. und Gd., pr. Juni-Juli 15 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Juli-August 15 $\frac{1}{2}$ % bez. und Gd.
 Zink, fest, loco 6 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr 6 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 6 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. Juni-Juli 6 Thlr. bez. u. Gd.

Landmarkt:
 Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen.
 60 - 62. 49 - 51. 36 - 38. 28 - 30. 50 - 54.
 (Oberbaum.) Am 10. Mai sind fromwärts eingekommen: 400 B. Weizen. 1500 Ctr. Rappfuchsen. 3400 Ctr. Zinf. 1330 Ctr. Eisen.
 (Unterbaum.) Am 10. Mai sind küstenwärts eingekommen: 50 B. Weizen. 115 B. Roggen. 17 B. Hafer.
Berlin, 11. Mai. Roggen pr. Frühjahr 47 $\frac{1}{2}$ a 47 $\frac{1}{2}$ Thlr. verk. Rüböl, loco 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Mai 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. verk., pr. Sept-Oktober 10 $\frac{1}{2}$ a 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. verk.
 Spiritus, loco ohne Faß 22 $\frac{1}{2}$ Thlr. verk., pr. Mai 22 - 21 $\frac{1}{2}$ Thlr. verk., pr. Juni-Juli 22 $\frac{1}{2}$ Thlr. verk., 22 Thlr. Gd.
Breslau, 11. Mai. Weizen, weißer 65-71 Sgr., gelber 66 a 69 Sgr. Roggen 50-59, Gerste 38-44, Hafer 28-31 Sgr.

Hamburg, 11. Mai. Getreidemarkt: Weizen, sehr fein und g $\frac{1}{2}$ schäfstlos, Roggen, rubig, aber preisbalend. Del 20 $\frac{1}{2}$, 22 $\frac{1}{2}$. Zinf, 1000 Ctr. loco 12 $\frac{1}{2}$.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	Thermometer nach Réaumur.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
11	11		338,92"	339,77"	339,40"
			+ 5,0°	+ 9,8°	+ 6,5°

Inserate.

Officielle Bekanntmachungen.
Publicandum.
 Nach einer Benachrichtigung der königlichen Kommandantur findet die Schließung und Öffnung der Thore von jetzt an in folgender Weise statt:
 1) Königssthor wird um 12 Uhr Abends geschlossen und sodann bis 4 Uhr Morgens alle Stunden $\frac{1}{2}$ Stunde geöffnet;
 2) Berlinerthor wird um 11 Uhr Abends geschlossen, um 4 Uhr Morgens geöffnet und alle Stunden $\frac{1}{2}$ Stunde geöffnet;
 3) Frauenthor um 11 Uhr Abends geschlossen und Morgens 4 Uhr geöffnet;
 4) Parnitzertbor um 12 Uhr Abends geschlossen und um 4 Uhr Morgens geöffnet;
 5) Ziegenthor um 11 Uhr geschlossen und um 4 Uhr Morgens geöffnet;
 6) Neuetbor, Oberthor und Mühlenthor werden Abends um 10 Uhr geschlossen und Morgens um 4 Uhr geöffnet;
 7) Fort-Preußen wird um 11 Uhr Abends geschlossen und um 4 Uhr Morgens geöffnet;
 8) Ober- und Unterbaum werden um 10 Uhr Abends geschlossen und nach Anordnung des Baum-Kontrolleurs geöffnet.
 Was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Stettin, den 10ten Mai 1853.
Königliche Polizei-Direktion.
 v. c.
 von Hagen.

Düsseldorfer Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluss- und Land-Transport in Düsseldorf,
 Grund-Kapital 500,000 Thaler event. eine Million Thaler Preuß. Court.,
 und
Niederländische Allg. Versicherungs-Gesellschaft in Tiel,
 Grund-Kapital 1,650,000 Gulden Holl. Court.,
 associirt
 laut Vertrag vom 6ten Mai 1845, welcher bestätigt ist durch Urkunden Sr. Majestät des Königs von Preussen vom 4. September 1846 und Sr. Majestät des Königs der Niederlande vom 30. Mai 1845, empfiehlt sich zu Versicherungen gegen See-Gefahr, sowohl auf Güter in Segel- und Dampfschiffen, als Casco und für den Fluß- und Land-Transport zu den im Verein mit den hiesigen Versicherungs-Gesellschaften festgesetzten billigsten Prämien.
Die Haupt-Agentur in Stettin.
Hermann Schulze.

Verkäufe beweglicher Sachen.

HUT-FABRIK
 von
C. A. Ludewig,
 Grapengießerstraße No. 416,
 empfiehlt
Für Herren:
 Seidene Hüte von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 4 Thlr. 15 Sgr.
 ächte Castorhüte von 4 Thlr. bis 5 Thlr.,
 schwarze Filzhüte a 3 Thlr.,
 ächte florentin. Strohhüte.
Für Knaben:
 Florentiner Strohhüte u. Mützen mit den neuesten Garnituren.


Regel-Kugeln
 sehr schön in Buchsbaum, Pockholz (rein ohne Splint) und Weißbuchen, wie auch weiß- und rothbucene Regeln empfehle ich sehr billig.
Aug. Katter,
 Drechsler-Meister, gr. Oberstraße No. 15.

Bekanntmachung.
 Die Eröffnung der Post-Dampfschiffahrt zwischen Stettin und Kronstadt erfolgt am Sonnabend den 14ten Mai durch den Abgang des „Preussischen Adler“ von Stettin und des „Wladimir“ von Kronstadt. Stettin, den 11ten Mai 1853.
 Königliche Ober-Post-Direktion.

Das Feinste von **Tisch-Butter**, täglich frisch, sowie auch beste, fette, reelle **Koch-Butter** zu möglichst billigen Preisen.
 Zum bevorstehenden Feste empfehle ich sämtliche **Material-Waaren**, als f. **Caffees, Zucker, Reis** etc. in nur reeller Waare zu billigsten Preisen.
F. Rum's, Arrac de Goa, alle Sorten f. **Liqueure**, f. dopp. und einf. **Branntweine** in schönster Qualität.
W. Venzmer.
 Für die Herren Bäcker und Conditoren beste, kräftige Butter in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
W. Venzmer.

Bekanntmachung.
 Kapital und Zinsen der in Folge Ausloosung in diesem Jahre zur Amortisation gelangenden, mit den Nummern 61. 63. 65. 80. 99. 152. 157. 160. 252. 260. 269. 301. 323. 400. 404. 406. 427. 451. 458. 474. 506. 580. 591. 593. 601. 687. 849. 851. 874. 877. 971 verriebenen Schuldverschreibungen der Stettiner Kaufmannschaft (Schauspielhaus - Obligationen) werden gegen Auslieferung derselben und der dazu gehörigen Zins-Coupons am 1sten Juli d. J., mit welchem Tage die fernere Verzinsung der ausgelooften Kapitalien aufhört, bei den Herren Fregdorff & Co., in der Börse wohnhaft, bezahlt.
 Stettin, den 22sten März 1853.
 Die Vorsitzende der Kaufmannschaft.

Das Herrengarderobe-Geschäft
 von
M. SILBERSTEIN,
 verbunden mit einer **Schneiderei** unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten **Röcke, Tweens, Beinkleider und Westen** dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.
Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisets, Kragen, Unterziehbeinkleider und Jacken
 habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.
M. Silberstein,
 Reiffschlägerstraße No. 51.

Berlin - Stettiner Eisenbahn.

 Mit dem 1sten Mai d. J. wird die Zweigbahn von unserem Bahnhof zu Neustadt-Eberwalde bis zum Finow-Kanale daselbst zur Benutzung für das Publikum eröffnet.
 Die Fracht beträgt für Holzprodukte 2 Pfennige pro Centner, für alle anderen Güter . . . 3
 Quantitäten unter 70 Centner werden zur Beförderung nicht angenommen.
 Anmeldungen für Transporte sind bei dem Inspektor des Bahnhofes zu Neustadt-Eberwalde anzubringen.
 Stettin, den 25ten April 1853.
Direktorium.
 Rutscher. Fregdorff. Lenke.

EMANUEL LISSER
 empfiehlt zum Fest sein aus's Vollständigste assortirtes Lager
Herren-Garderobe-Artikel,
 insbesondere:
 Sommer-Röcke, Ueberzieher, Schlaf- und Morgen-Röcke, Regenschirme, Handschuhe, Halstücher, Cravattes, Taschentücher, Spazierstöcke, Porte-monnaies, Cigarrentaschen und alle anderen Gegenstände für Herren zu den solidesten Preisen.
 Gleichzeitig empfehle ich meine **Schneiderei** zur schnellsten und saubersten Anfertigung aller Herren-Kleidungsstücke aus den neuesten französischen und niederländischen Stoffen zu den solidesten Preisen.
EMANUEL LISSER,
 oberhalb der Schuhstraße No. 154.

In der **Blindenanstalt** wird Donnerstag den 12ten Mai, Nachmittags um 4 Uhr, die diesjährige Prüfung der Zöglinge stattfinden, wozu alle Freunde und Gönner des Instituts freundlichst einladet
 Gröpler,
 Vorsteher der Blindenanstalt,
 Neu-Turney No. 14 B.
Verlobungen.
 Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Schmidt,
Johannes Hagen.
 Sager und Wollin.
Literarische und Kunst-Anzeigen.
 Bei uns ist zu haben:
 P. F. Lambert: Der belustigende
kleine Herrenmeister,
 Taschenpieler und Kartenkünstler. Eine fastliche Anweisung zu leicht zu bewerkstellenden Kunststücken aller Art zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung. Mit 2 Tafeln Abbildungen. Zweite Auflage. 16. geh. Preis: 5 Sgr.
Léon Saunier,
 Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
 Münchenstr. No. 464 am Hofmarkt.

Anzeigen vermischten Inhalts.
 Der Feiertage wegen fällt die Fahrt nach **Frankfurt a./M.** am Montag den 16ten Mai aus, dagegen geht am **Dienstag den 17ten c.** ein Dampfschiff nur mit Passagieren Morgens 5 $\frac{1}{2}$ Uhr von hier nach Frankfurt a./M. ab.
 Stettin, den 12ten Mai 1853.
Stettiner Dampf-Schlepp-Schiff-Gesellschaft.

Alle Grabkreuze und Gitter von Eisen werden unter Garantie neu vergolbet und gestrichen zu möglichst billigen Preisen.
 Bestellungen auf neue Grabkreuze und Gitter werden zu Hütten-Preisen schnell effectuirt von
C. A. Rinck, H. Domstr. No. 688/89.

Wall-Brauerei.
 Heute Donnerstag
CONCERT.
 Anfang präcise 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Circus von E. Renz
 in der Post'schen Reitbahn.
 Heute Donnerstag den 12. Mai 1853:
 Zum Zweitemale:
Die 2 Strauße,
 geritten und von 3 Beduinen in Nationaltracht zu Pferde verfolgt.
 Die hohe Schule, geritten von Mlle. Mathilde.
 Grand voltige equestre par tout les equiers.
 Die persischen Spiele, ausgeführt von den Herren Resnamy und Leon.

STADT-THEATER.
 Donnerstag den 12. Mai:
Nur Wahrheit,
 oder:
Menschenfeind und Bauer.
 Posse mit Gesang in 3 Akten von Käber.